

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 81.

Sonnabend den 7. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Lage in Russland.

Das Kabinett Goremykin scheint nun doch vorläufig noch im Amt zu bleiben, wahrscheinlich, weil es schwer ist, einen Nachfolger zu finden, denn russischer Ministerpräsident in diesen Zeiten zu sein, dazu gehört schon etwas. Wahrscheinlich hat sich Tserolow dafür beworben, diese Rolle zu spielen, denn Tserolow, der früherer



Tserolow

Unterbauminister, ist ein liberaler Mann, der sich nicht dazu hergeben will, einen reaktionären Kurs zu steuern. Das Projekt eines parlamentarischen Ministeriums, das aus hervorragenden Dumamitgliedern zusammengesetzt ist, hat sich vollends ganz und gar zerschlagen, weil dem Baron durch die Meuterei bei der Garde ein so heftiger Schrecken in die Glieder gefahren ist, daß er es wieder mit den Reaktionären versucht. So bleibt denn Goremykin und seine Kollegen im Amt, das sie schlecht und recht, aber mehr schlecht als recht verwalten. Aus Petersburg wird dem „Wolffschen Bureau“ von einem besonderen Korrespondenten gemeldet: Aus der Tatsache, daß Ministerpräsident Goremykin nunmehr nach dem der Regierung gehörigen Sommerhaus des Ministers des Innern übersiedelt, wird geschlossen, daß Goremykins Rücktritt vorläufig nicht erfolgt. Auch das Kadettenorgan „Nietzsch“ folgert nunmehr aus den umlaufenden Gerüchten, daß Goremykin im Amt bleiben werde. Zugleich versichert das Blatt, die Partei der „Kadetten“ würde sich an einem Kabinett Tserolow nicht beteiligt haben.

Ein Dumamitglied von Polizisten geschlagen,

das ist für die Stellung des russischen Parlaments im Staatsleben bezeichnend. Die Duma droht mit Vergeltung gegenüber den

Ministern, wenn jene Tat keine Sühne finden sollte. Uns geht folgende Nachricht zu:

In der Duma verursachte am Donnerstag die Mitteilung des Vorfalls, daß der Dumaabgeordnete Sedelnikoff am Mittwoch trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde, große Erregung. Mehrere Abgeordnete schilderten den Vorgang wie folgt: Einige Polizisten sprachen Sedelnikoff auf dem Wege zu einer Versammlung, die später aufgelöst wurde, barsch an. Er erwiderte darauf: „Ich bin Mitglied der Duma.“ Trotz dieser Erklärung durchsuchte man seine Taschen. Die Polizei nahm ihm dann den Revolver fort, den er stets bei sich trägt, da ihm die Reaktionäre den Tod angedroht haben. Dann schlugen ihn die Polizisten und verwundeten ihn an den Beinen und am Hals. Als der Minister des Innern eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zusagte, ertönten Rufe: Demissionieren! (Große Unruhe.) Der Präsident bat die Rufe, ruhig zu bleiben und nicht das Beispiel der Vertreter des alten Regimes nachzuahmen, die ihre Macht mißbrauchten. Die Duma beschloß darauf eine dringende Interpellation über die zur Bestrafung der Polizei von der Regierung ergriffenen Maßnahmen.

Strafgericht über Gardeoffiziere.

Der „Ruski Inwalid“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kaisers vom 4. d. Mts., der den Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks und der Garde Großfürsten Nikolaus auf den Mangel an innerer Ordnung und Disziplin beim 1. Bataillon des Preobraschenskijschen Leib-Garde-Regiments aufmerksam macht und dieserhalb Verweise für den Kommandeur des Gardekorps, der 1. Garde-Infanterie-Division und der 1. Brigade ausspricht. Ein zweiter Tagesbefehl enthält die Verabschiedung des Kommandeurs des Preobraschenskijschen Leib-Garde-Regiments Generalmajor a la suite Gandon und des Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Division Generalmajor a la suite Osierow sowie die Enthebung des Kommandeurs des Gardekorps Fürsten Wassiljtschikow von seinem Posten unter Verlassung der Würde als Generaladjutant. Das Kommando des Gardekorps erhielt Generaladjutant Danilow, die übrigen freiwerdenden Stellen sind mit Offizieren von der Linie besetzt worden.

Deutschland.

Der Kaiser ist Dienstag um 10 Uhr vormittags vor Bergen eingetroffen. Die Fahrt verlief bei schönem Wetter vortrefflich. Gleich nach dem Eintreffen des Kaiserschiffes begaben sich der deutsche Gesandte in Christiania Dr. Stübel und der deutsche Konsul in Bergen Mohr an Bord der „Hamburg“. Der Kaiser ging dann mit Gefolge an Land und kehrte um 12¹/₂ Uhr mittags auf die „Hamburg“ zurück. Im Laufe des Nachmittags wurde der norwegische Ministerpräsident Michelsen vom Kaiser in Audienz empfangen.

(Ankündigung aus Anlaß der Thronerben-Geburt.) Wie die N. W. Ztg. von gut unterrichteter Seite hört,

ist aus Anlaß der Geburt des jüngsten Thronerben ein königlicher Gnadenenerlaß für militärische und politische Vergehen in Aussicht genommen. Der Erlass, der sich auch auf kleine Haft- und Geldstrafen erstreckt, wird voraussichtlich am Tage der Taufe des jungen Prinzen veröffentlicht werden. Die Kronprinzessin und der junge Prinz erfreuen sich andauernd des besten Wohlbefindens. Donnerstag mittag wurde nachstehendes Bulletin ausgegeben: „Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl. Auch das Befinden des Kindes ist vortrefflich.“

Die Kaiserin weilte gestern während des ganzen Tages im Marmorpalais. Auch der Kronprinz war andauernd im Palais und begab sich nur abends auf eine halbe Stunde ins Offizierskasino des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Der Sultan hat aus Anlaß der Geburt des Sohnes Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen an Se. Majestät den Deutschen Kaiser und an den Kronprinzen Glückwunschtelegramme gerichtet.

(Kleine Chronik aus aller Welt.) An der Nordlandkreise des Kaisers nimmt auch der Kriegsminister teil. In der Untersuchungsaffäre wider die Kolonialbeamten Götz und Schneider sind weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Die Budgetkommission der Zweiten bayerischen Kammer lehnte mit allen Stimmen gegen eine die von der Regierung geforderten 100 000 Mark für die Erneuerung des Otto Heinrichsbaues des Heidelberger Schlosses ab. Der Marinekommandant Montecuccoli forderte in der österreichischen Delegation Kredit für drei Schlachtschiffe von je 14 000 T., mehrere Kreuzer und die Errichtung einer Flottenbasis im Zentrum von Dalmatien. Die Beaufsichtigung und Untersuchung amerikanischer Fleischprodukte soll sich fortan vom weidenden Vieh bis zur Plombierung der Konservendosen erstrecken. Die japanischen Militärbehörden haben am Sonntag die Stadt Mukden der japanischen Zivilverwaltung übergeben. Der marokkanische Prätendent soll eine Niederlage erlitten haben und sich auf Tazza zurückziehen.

Ausland.

Spanien.

(Schon wieder eine Ministerkrise.) Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der König hat den General Lopez Dominguez mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Serbien.

(Serbisch-österreichischer Zollkrieg.) Von amtlicher Seite wird aus Belgrad gemeldet: Obgleich das Han-

Ein Raubanfall im Eisenbahnzuge Berlin—Norderney.

Ein Räuberstückchen, das an den im Februar d. J. am Kammerherrn v. Bismarck verübten Raubanfall erinnert, hat sich in der letzten Nacht unweit von Rathenow zugetragen. Für die Sommerzeit vom 15. Juni bis 30. September ist auf der Strecke Berlin-Norderney ein neuer Zug eingelegt, der um 11 Uhr 40 Minuten vom Lehrter Bahnhof abgeht und in Rathenow, dann in Stendal hält. Diesen Zug hatte am Mittwochabend die Gattin des Geheimen Oberfinanzrats Nölle in Begleitung ihrer drei Kinder und einer Gesellschafterin bestiegen, um bis nach Norddeich kurz vor Norderney zu fahren. Unterwegs kurz hinter Rathenow bei der Haltestelle Groß-Wußide, die in einer waldigen Gegend liegt, stieg ein Mann in das Abteil erster Klasse, in dem die Familie Nölle saß. Er war in eine dunkle, geküllte, hatte sich die Augen geschwärzt und hielt einen Revolver in der rechten Hand. Der durch sein Aussehen allein schon grauenregende Mensch verlangte die Rückgabe der Taschen und erhielt von der Frau Geheimrätin die Summe von 700 M. in Hundertmarkscheinen ausgehändigt. Damit noch nicht zufrieden, forderte er noch die Varschaft der Kinder und der Gesellschafterin, die er von den ersten in Höhe von 6 M., von der letzten in Höhe von 9 M. entgegennahm. Dann verließ er den Zug, der durch die Notbremse zum Stehen gebracht wurde. Der fremde Räuber konnte bisher nicht erwischt werden. Die ihrer Mittel beraubte Familie hat zunächst die Lust zum Reisen verloren und ist nach Groß-Vichtersfelde zurückgekehrt.

Ueber den Raub meldet der „Berl. Lokal-Anzeiger“ noch folgende Einzelheiten:

Einzelheiten:

Der Geheime Finanzrat und Vortragende Rat im Finanzministerium Nölle, der mit seiner Familie in der Wilhelmstraße 12 zu Groß-Vichtersfelde wohnt, hatte am vergangenen Montag einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Noch am Abend dieses Tages fuhr er nach Bad Ems, wo er etwa drei Wochen zur Kur weilen wollte. Seine Gattin mit Kindern und Gesellschafterin sollte nach Norderney fahren, wohin sich der Finanzrat nach Beendigung seiner Kur ebenfalls begeben wollte, um den Rest seines Urlaubs im Kreise der Familie zu verbringen. Gestern Abend reiste nun die

Familie des Finanzrats Nölle ab. Man benutzte den besonders für Badortbesucher des Nordseebades eingelegten Nachtzug, der 11 Uhr 43 Min. vom Lehrter Hauptbahnhof abfährt und etwa 11 Uhr 20 Min. vormittags in Norderney eintrifft. Die Familie Nölle, bestehend aus der Frau Geheimrat, zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren, einem Mädchen von 5 Jahren und der Gesellschafterin hatte sich ein Coupée erster Klasse reservieren lassen, das sie allein benutzte. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, verdeckte man das Abteil durch Herablassen der Vorhänge. Als der Zug gegen 1 Uhr nachts Rathenow verlassen hatte, drang plötzlich eine verummte Gestalt in das Abteil. Der Mann trug ein langes Cape; sein Gesicht war teilweise geschwärzt und teilweise durch eine Stoffmaske verdeckt, die nur die Augen freiließ. Nachdem er die Lichtschirme der Coupée-Lampe wieder zurückgerissen hatte, zog er einen Revolver und rief der Geheimrätin zu:

Geld oder ich schieße.

In ihrer Angst händigte die Dame dem Räuber drei neue Hundertmarkscheine aus. Dieser verweigerte jedoch: „Das genügt nicht! Sie haben noch mehr. Also geben Sie her oder ich schieße.“ Darauf gab die Mätin ihre letzten vier Hundertmarkscheine preis. Der Verummte wandte sich nun an die Kinder, die gleichfalls ihre Portemonnaies, in denen sich 2,25 und 3 Mark befanden, ausliefern mußten. Auch die Gesellschafterin wurde ihre Varschaft in Höhe von 9 Mark los. Nun öffnete der Räuber die Abteiltür wieder und verschwand im Dunkel der Nacht, während sich der Schnellzug in voller Fahrt befand.

Eine ausführlichere Schilderung

ergänzt die Meldung noch durch folgendes: In dem Zuge, dessen Abteile dicht besetzt waren, befanden sich größtenteils Sommerreisende, die nach Norderney und Borkum fuhren. Frau Nölle hatte sich, da sie keinen Platz in der II. Wagenklasse fand, einen Abteil in der I. Wagenklasse anweisen lassen. Während der Fahrt hatte man den Lampenschirm und die Gardine sowie die vor der Abteiltür befindlichen Vorhänge zugezogen. Es herrschte Dämmerlicht im Coupée. Kurz hinter Rathenow, etwa auf der Mitte der Strecke bis Groß-Wußide, bemerkte der am Fenster sitzende Otto Nölle, daß sich eine verummte Gestalt auf dem Trittbrett entlang bewegte. Die Mutter, die sich während der Fahrt ausgestreckt hatte, beruhigte das Kind mit dem Hinweis, daß es ein Irrtum sein oder daß es der Zugführer sein werde. Plötzlich aber öffnete sich lautlos hinter der Gardine die Coupé-Lampe und mit schlangariger Gewandheit schob sich eine maskierte, bis zu den Füßen in

eine dunkle Kutte gehüllte Gestalt unter der Gardine hervor ins Coupée. Mit dem Revolver in der Faust fixierte der Räuber die vor Schrecken zitternden Passagiere und trat sodann dicht vor Frau Geheimrat Nölle hin mit den Worten: „Ihr Geld oder Ihr Leben!“ Damit hielt er der Dame die Waffe dicht vor Gesicht und ruhte nicht eher, bis diese in ihrer Todesangst das von ihr getragene leberne Brustbeutelchen aus den Kleidern herauszog und ihm 300 Mark in neuen Hundertmarkscheinen aushändigte. Er mußte wohl gemerkt haben, daß sich noch weiteres Geld in der Tasche befand, denn er forderte unter fortgesetztem Drohen noch den weiteren Inhalt des Geldtäschchens. Eine der Dame gehörige Leder-tasche mit hundert Mark, die auf dem Gepäckhalter lag, entging dem Räuber. Hierauf hielt er den Revolver der Gesellschafterin vors Gesicht und nahm auch ihr alles, was sie hatte, ab. Dasselbe Manöver wiederholte er bei den Kindern. Nachdem er das ganze Geld sorgfältig eingestekt hatte, ohne ein Zeichen äußerer Bewegung, sagte er folgendes: „Ich bin ein Räuber, ich handle nur aus Not, ich werde sogleich wieder verschwinden.“ Darauf kletterte er mit der selben Gewandtheit, mit der er gekommen, wieder aufs Trittbrett hinauf und verschwand im Dunkel der Nacht. Jetzt zog Frau Geheimrat Nölle die Koffer, und der Zug wurde zum Stehen gebracht. In der Nähe des Abteils, wo die Koffer gezogen wurde, entstand ein dichtes Gedränge von Passagieren, und Frau Geheimrat Nölle glaubte in einem der Umstehenden den Räuber entdeckt zu haben. Sie machte dem inspisierenden Bahnbeamten sofort Mitteilung davon, und dieser veranlaßte die Festnahme. Der betreffende Mann wurde sofort durchsucht, und man fand bei ihm drei Hundertmarkscheine, die aber beschmutzt und schon längere Zeit in Gebrauch gewesen waren. Bei einem nun folgenden Verhöre bestätigten mehrere Passagiere der dritten Klasse, daß der Siffierte die ganze Zeit mit ihnen zusammen gefahren sei und mit dem Täter nicht identisch sei. Daraufhin wurde dieser Passagier freigegeben, und der Zug fuhr weiter. In Stendal stieg Frau Geheimrat Nölle aus und unterbreitete die Angelegenheit der dortigen Kriminalpolizei. Da sie auf ihrer Aussage beharrte, daß der während der Fahrt siffierte Mann der Täter sei, so wurde von Stendal aus ein Haftbefehl nach Bremen erlassen, durch den dieser bei seiner dortigen Ankunft noch einmal festgenommen werden sollte. Die Angaben der Mätin wurden durch die Kinder und durch die Gesellschafterin bestätigt. Die Familie Nölle begab sich da auf mit dem Frühzug nach Groß-Vichtersfelde, zurück und machte auch bei der Berliner Kriminalpolizei Anzeige, worauf die Entsendung eines Kommissars nach Stendal angeordnet wurde.

belsprovisorium Mittwoch mitternacht abgelassen ist, hat die österreichisch-ungarische Regierung bereits Mittwoch früh Repressalien gegen die serbische Ausfuhr angewandt und hat sechs Eisenbahnwagen mit Rindvieh umkehren lassen. Am Donnerstag hat die Anwendung des autonomen Tariffs in den Handelsbeziehungen zwischen Serbien und Österreich-Ungarn begonnen; die serbische Regierung hat beschlossen, sofort mit den anderen Staaten Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen einzuleiten.

Japan.

— (Die Japaner in Korea.) Nach einer Meldung der Daily Mail aus Seoul hat die japanische Besatzung der koreanischen Hauptstadt den Kaiser von Korea zum Gefangenen gemacht, weil er der Japanisierung seines Landes entgegenarbeitet. Der Kaiser von Korea wird in seinem eigenen Palais durch japanische Truppen festgehalten, und wenn auch sein eigenes kaiserliches Schloß als Gefängnis dient, ist es deshalb nicht weniger ein Gefängnis. Die Japaner begründen diesen Gewaltakt damit, daß er den einzigen Weg bietet, der unaufhörlichen Wühlarbeit gegen Japan ein Ende zu machen. Der Kaiser von Korea seinerseits bleibt hartnäckig bei seinem Widerstand. Er erklärt, den Vertrag von 1905, der Japan die Oberherrschaft über Korea einräumt, niemals unterzeichnen zu wollen und eher Gift nehmen zu wollen, als den japanischen Forderungen nachzugeben.

Westfalen und Rheinland.

— **Ramen, 7. Juli. (Mündliche Nebenabreden bei schriftlichen Mietverträgen.)** Ein Kaufmann hatte in einem Hause Räume für sein Ladengeschäft gemietet. Der Mietvertrag, welcher auf 10 Jahre lautete, war schriftlich abgeschlossen worden. Beim Einzug wurde der neue Mieter erst gewahrt, daß ihm ein geeigneter Keller fehle, und der Vermieter überließ daraufhin dem Kaufmann noch einen solchen Raum, ohne daß hierüber in dem schriftlichen Mietvertrag ein Vermerk gemacht wurde. Später gebrauchte der Hauseigentümer aber diesen Kellerraum, und nun verlangte er von seinem Mieter die Rückgabe desselben, was der Mieter jedoch verweigerte, indem er behauptete, die mündliche Nebenabrede bezüglich der Ueberlassung des Kellerraumes müsse als eine Ergänzung des auf 10 Jahre abgeschlossenen Mietvertrages angesehen werden, und demgemäß könne er nicht gezwungen werden, einen Teil der gemieteten Räume zu verlassen. Das Landgericht Siegen hat jedoch den Anspruch des Hauseigentümers für gerechtfertigt erachtet. Der § 566 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimme, daß ein Mietvertrag über ein Grundstück, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, der schriftlichen Form bedürfe. Wird die schriftliche Form nicht beobachtet, so gilt der Vertrag als für unbestimmte Zeit geschlossen; die Kündigung ist jedoch nicht für eine frühere Zeit als für den Schluß des ersten Jahres zulässig. Danach kann der die Ueberlassung des Kellers betreffende mündliche Vertrag nur als für unbestimmte Zeit geschlossen gelten, und der Kläger war berechtigt, diesen Vertrag für den Schluß des Kalenderjahres zu kündigen. Letzteres hat der Kläger getan, einmal, indem er den Beklagten zur Räumung des Kellers aufforderte, und sodann durch die Erhebung der Klage. Seitdem ist die gesetzliche Kündigungsfrist aber längst abgelaufen, und daher war der Anspruch des Hauseigentümers auf sofortige Wiederüberlassung des fraglichen Raumes als begründet anzusehen.

— **Ramen, 7. Juli. (Verschiedenes.)** Der Ausschuß des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Westfalen hat beschlossen, die angeschlossenen Vereine zu veranlassen, die **Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft**, die im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindet, zu beschicken, namentlich Darstellungen von Einrichtungen von Geflügelhöfen zu geben. Eine finanzielle Unterstützung wurde in Aussicht gestellt.

— **Die Ausgrabungen bei Oberaden** werden am 15. August unter der Leitung von Professor Dr. Dragendorff aus Frankfurt am Main und Museumsdirektor Baum aus Dortmund beginnen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so geht es auch mit unserem Schützenfest das am 21. und 22. d. Mts. gefeiert werden soll. In das Zeichen dieses Ereignisses treten wir heute ein, beginnend mit dem heutigen Abend finden in verschiedenen Lokalen die Kompanie-Appells statt und morgen Sonntag wird zum ersten Male nach der Feinde ausmarschieren, um die nötigen Vorübungen vorzunehmen. Hoffentlich ist das Wetter den Übungsstagen, sowie auch den eigentlichen Festtagen günstig, damit in althergebrachter Weise unser Schützenfest als ein wirkliches Volksfest gefeiert werden kann.

Während des am Donnerstag nachmittag über unsere Stadt niedergehenden Gewitters ergoß sich ein schwerer **wolkenbruchartiger Regen**, so daß die Kanäle nicht imstande waren, die Wassermengen zu fassen. An einigen Stellen der Stadt stieg das Wasser so hoch, daß es in Keller und Hausflure eindrang.

— **(Ansteckende Krankheiten.)** In der Jahreswoche vom 21. bis 30. Juni kamen im Bezirke Arnsberg zur Anmeldung: Unterleibstypus 185 Fälle, Wurmkrankheit 6 Fälle, Rindpestfieber 2 Fälle, Scharlach 71 Fälle (hiervon 26 in Dortmund Stadt, 2 in Dortmund Land, 2 im Kreise Börde), Diphtheritis 37 Fälle (hiervon je 1 in Dortmund, Solingen und Börde), Genickstarre 5 Fälle (hiervon 3 in Lütgendortmund), Granulose 35 Fälle (hiervon je 1 in Eving und Hufen). Es starben an Tuberkulose 35 (hiervon 2 in Dortmund Stadt, 2 in Dortmund Land), an Lungentzündung 55 (hiervon 2 in Dortmund Land, 3 im Kreise Börde), an Gehirnleiden 6 (davon je 1 in Arnsberg und Warop), durch Krebs 12, durch Magen- und Darmentzündung 23 (hiervon je 1 in Eving und Warop), durch Krämpfe 26 (hiervon je 1 in Eving, Schwerte, Warop und Arnsberg).

— **Die Gerichtsserien** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Familiensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Familiensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arreitsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Miß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohn- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung, sowie Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechseln, 6. Baufachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Familiensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und das Strafverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Der Gewerbeverein christlicher Arbeiter beruhte für kommenden Sonntag 35 **Protestversammlungen** gegen die neue Knappschaftsnovelle an.

— **(Sonneneiden.)** Die Sonne zeigt gegenwärtig eine außerordentlich starke Tätigkeit. Ueber die ganze Breite der Sonnen-

oberfläche zieht sich ein Band von großen und kleinen Fackel- und Fledergruppen. Ein besonders großer Fleck, dessen Oberfläche der der ganzen Erde gleichkommt, macht sich am Oststrande bemerkbar.

— **Rein, diefe Dike, nein, diefer Durs!** Das sind die Ausrufe, die wir gegenwärtig in den heißen Tagen fortwährend zu den verschiedensten Malen aus dem Munde der verschiedensten Leute zu hören bekommen. Was soll man nun zu solchen Exhortationen sagen? Eigentlich nichts, höchstens kann man, um nicht allzu unhöflich zu erscheinen, die Äußerungen und den Klagen dabei mitteilend anschauen. Aber soll man ihm etwa ein „Collegium logicum“ halten, indem man ihn darauf aufmerksam macht, daß die Dike ein Produkt der Sommerzeit und der Durs wiederum ein Produkt der Dike ist? Es würde wenig Zweck haben, denn der Betreffende „preist“ in seinem ihm selbst so bestimmend erscheinenden Zustande auf jede wissenschaftliche Auseinandersetzung ein Glas Bier ist ihm lieber — das kühlt wenigstens und löst den Durs! Zugegeben — aber nur bedingungsweise — denn die Erwägung, die der kühle Gierstensaft uns bringt, ist nur eine augenblickliche, sie schwindet äußerst schnell und läßt in uns nur ein erhöhtes Dikegefühl und einen vermehrten Durs zurück. — Aber trotzdem — trotzdem — So ein halber Liter „Helles“ oder „Dunkles“ schmeckt gerade an einem glühenden Sommertage ganz famos und — ja, da kommen eben die guten Vorfälle ins Denken, und nur zu bald befindet man sich auf dem Standpunkt, daß man — wie Busch sagt — „in sich geht und denkt — wo man einen Guten schänkt“. Wenn man nun auch schließlich noch heißer danach wird, was hilft? „Keine Rose ohne Dornen“. — Oder wäre die Blume des „Bieres“ vielleicht nicht auch mit einer Rose zu vergleichen?

— **Anna, 7. Juli. Ueberfallen und beraubt** wurde in der Nacht auf dem Bochumerwege der Tanz- und Musiklehrer Friedrich Eickmann von hier. Er war in Massen gewesen, hatte daselbst Gelder einkassiert und war dann auf dem Nachhausewege in der Wirtschaft Schnapp eingeleitet. Als er die Wirtschaft verlassen hatte und etwa 100 bis 150 Schritte seines Weges weitergegangen war, wurde er plötzlich von einigen Burschen überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Uhr und 18 M. baren Geldes beraubt. Am Morgen erst ist E. wieder zum Bewußtsein gekommen und hat dann — die Nacht über lag er am Tatorte — seine Wohnung aufgesucht und darauf Anzeige erstattet.

— **(Dortmund, 6. Juli. Eine bemerkenswerte Entscheidung** fällt das hiesige Landgericht in einem Prozeß zwischen dem Knappschaftsverein und dem hiesigen Ortsarmenverband. Ein Bergmann war im Jahre 1904 in Eving im Verlaufe eines Streites mit einem Polizeibeamten von diesem durch einen Schießfehler schwer verletzt und auf Anordnung eines Knappschaftsarztes ins Krankenhaus überführt worden. Die Kosten der Pflege beliefen sich auf 55,50 M., und diese zahlte der Knappschaftsverein. Nachher verlangte der Knappschaftsverein von dem Ortsarmenverband die Kosten zurück, weil der Bergmann vermögenslos war und seinen Unterhaltungsbedarf in Dortmund hatte. Der Ortsarmenverband lehnte die Tragung der Kosten ab, da nicht er, sondern der Ortsarmenverband in Eving, wo der Verletzte seine Arbeitsstelle gehabt hatte, für diesen einzutreten verpflichtet gewesen sei. Das hiesige Landgericht verurteilte aber den Ortsarmenverband Dortmund zur Rückerstattung der 55,50 Mark an den Knappschaftsverein. Die von dem Ortsarmenverband gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß das Landgericht das Vorurteil aufhob und die Klage des Knappschaftsvereins abwies.

— **(Dortmund, 6. Juli. (Ueberfahren.)** Der in dem Jakobischen Geschäftes Othenbühlweg 7 beschäftigte Johann Westberg kam gestern mit einem Gespann über die Saarbrücker Straße. Wahrscheinlich infolge des Gewitters schenkte das Pferd und ging durch. Westberg kam zu Fall, wurde überfahren und war sofort tot.

— **Dortmund, 7. Juli. (Schwurgericht.)** Am Donnerstag hatte sich die Ehefrau des Arbeiters August Goelke geb. Sievering aus Bergamen wegen Meineids zu verantworten. Die Angeklagte, welche 1880 geboren und von ihrem Manne getrennt lebt, soll bei einer ihr drohenden Zwangsvollstreckung zum Nachteil eines Gläubigers Pfänder verschleppt und im Zusammenhang mit der ergebnislos verlaufenen Zwangsvollstreckung einen Offenbarungseid wissenschaftlich falsch geschworen haben. Im Oktober 1904 klagte der Ortsarmenverband von Bergamen gegen Frau Goelke auf Zahlung von Alimenter. Die Frau war nämlich, auf Grund eines Testaments bezug. Uebergabevertrages, verpflichtet, eine heute 8 Jahre alte Schwester aufzuziehen. Sie pflegte das Kind so schlecht, daß der Kaiserlich ernannte Pfleger, es anderswo in Pflege zu geben. Da die Unterhaltspflichtige aber nicht für die Kosten aufkam, verklagte der Ortsarmenverband die Frau schließlich auf Zahlung der 144 Mark. Die Klage hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Es kam deshalb zur Zwangsvollstreckung, die fruchtlos verlief. Am 20. Mai leistete die Angeklagte den Offenbarungseid, verschwieg dabei jedoch, daß sie ein auf 2370 Mark lautendes Sparflüssbuch besitze. Das Sparflüssbuch fand man erst nach der Verhaftung der Beschuldigten. Zu der Sitzung war, da das Benehmen der Angeklagten in der Untersuchungshaft das erforderliche machte, als Gutachter der Gefängnisarzt Herr Dr. Hagemann erschienen. Herr Dr. Hagemann verweist darauf, daß die Angeklagte in früheren Jahren eine von einem Ohrenleiden ausgegangene Gehirnentzündung und Krämpfe gehabt habe. Diese und andere Umstände, die er näher darlegt, stützen auf eine konstante Geisteskrankheit bei der Frau schließen. Die Angeklagte sei demzufolge als nicht zurechnungsfähig zu betrachten und es müsse ihr der Schuß des § 51 zugestanden werden. Der Herr Staatsanwalt beantragt demgegenüber Verurteilung der Angeklagten, um Herrn Sanitätsrat Benzmann, der Frau Goelke viele Jahre ärztlich behandelt, ebenfalls über den Geisteszustand der Beschuldigten hören zu können. Der Herr Verteidiger beantragt, dann auch den Gefängnisarzt Herrn Dr. Steinhaus, der Frau Goelke schon etwas länger als Herr Dr. Hagemann kenne, zu laden. Infolge dieser Anträge führt sich Herr Dr. Hagemann veranlaßt, dem Gericht anheimzugeben, eventuell eine längere Beobachtung der Angeklagten auf ihren Geisteszustand anzuordnen. Das Gericht beschließt, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen, um Frau Goelke in einer Irrenanstalt beobachten lassen zu können.

— **Schwerte, 6. Juli. (Die Petroleumkanne.)** Das 11jährige Schulmädchen Beitzkow war in der elterlichen Wohnung in der Straße beschäftigt, als es auf den unglückseligen Gedanken kam, dem schlecht brennenden Feuerstängel dadurch aufzuhelfen, daß es Petroleum auf die glimmenden Kohlen schüttete. Die Kanne explodierte und sofort glück das unglückselige Kind einen Lichterlös von oben bis unten brennenden Feuersäule. Auf die markerschütternden Häufschreie eilte ein Einwohner herbei, der die Flammen erlöschte. Doch hatte das bedauernde Mädchen bereits derartige schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten, daß es sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo es hoffnungslos darniederliegt.

— **Selentkirchen, 6. Juli. (Revolverheld.)** Auf der Westfalenstraße spielte sich zwischen mehreren jungen Burschen eine wüste Schlägerei ab, bei der der Revolver eine Hauptrolle spielte und leider ein Opfer forderte. Der Fabrikarbeiter Herbig wurde durch einen Revolverbeschuß tödlich getroffen und nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft. Der Täter, ein Berg-

namens Kaminski, wurde sofort verhaftet. Der tödlich Verletzte wurde in kurzer Zeit heilbar.

— **(Bochum, 6. Juli. (Schreckliche Tat.)** Der Fabrikarbeiter Bubenberg kehrte vorgestern abend gegen 10 Uhr von seiner Arbeitsschleife, nachdem er die Mische genommen, in seiner Wohnung zurück. Dort begoß er seine Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Einige Nachbarn löschten das Feuer. Kurz Zeit nachher jedoch stürzte B. sich aus dem Fenster der vierten Etage und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

— **(Vorhalle, 6. Juli. Ein blutiges Renkontre** zwischen dem Förster Jming und einem unbekannten Wilddieb fand in der dem Fabrikbesitzer Karl J. in Ekeley gehörigen hiesigen Waldung statt. Schon seit einigen Tagen war der Förster auf Hafenschlingen gestoßen und hatte deshalb die Stellen unter besonderer Beobachtung genommen. Endlich gelang es ihm gestern Vormittag einen die Hafenschlingen revidierenden Wilddieb abzufassen. Auf sein Galt ergriff dieser die Flucht, wurde aber bald eingefesselt und nun entspann sich zwischen beiden ein furchtbarer Kampf. Beide fielen zu Boden, wobei sich unglücklicherweise das Gewehr des Försters entlud und diesem die volle Schrotladung in den linken Oberarm fuhr. Hierdurch war der Förster kampfunfähig geworden und nun entwich ihm der Wilddieb, gab dann aber noch einen Schuß auf den Förster ab. Schwerverletzt mußte sich der Förster in ärztliche Behandlung begeben.

— **Essen, 6. Juli. Einen neuen Tria** hatte ein 16jähriger „Bräulein“, das öfters Einkäufe in dem Geschäft von E. und M. an der Rimbürgerstraße machte, erstanden. Nachdem nämlich die fluge Mädchen von der Verkäuferin den Zettel erhalten hatte, ein „mol eben hinaus“, und wenn es wieder hereinkam, hatte sie der zu zahlende Betrag merklich verringert; — der richtige Betrag war ausstrahlt und ein geringerer an seine Stelle gesetzt. Als die „Berichtigung“ am Montag Nachmittag wieder vorgenommen werden sollte, wurde die Fälscherin auf frischer Tat ertwischt.

— **(Bocholt, 6. Juli. Der Brudermörder** Wilhelm Josef stand ein, seinen Bruder Otto geißelt zu haben. Er gab an, Notwehr gehandelt zu haben, was aber den Tatsachen wohl nicht entspricht. Es ist vielmehr festgestellt, daß er sich ein Messer schaffte und damit seine Mutter, eine Witwe, bedrohte. Seine Brüder Otto und Heinrich entwandten ihm das Messer und zerbrachen es. Bei diesem Streit erhielt Heinrich einen Stich in den Rücken. Wilhelm Josef sollte sich nun ein anderes Messer und verjagte hiermit seinem Bruder Otto den tödlichen Stich. Nach der Tat floh er und wurde am anderen Morgen von dem Polizeiergeanten Bis in einem Kohlenlager an der Bahn verhaftet.

— **(Elsfeld, 6. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung** kam der Naturheilkundige Karl Posthausen, der hiesige Vertreter der Basler Heilweise, vor der Strafkammer. Die Frau eines Wärmers Färbers litt an Unterleibskrebs und ihr Arzt hatte dringend geraten, sich sofort einer Operation zu unterziehen, falls sie nicht eines qualvollen Todes sterben wolle. Die Frau ging aber zu Posthausen, der erklärte ihr lächelnd, sie habe keinen Körper zu viel im Leibe, verordnete ihr zur „Schmerzlinderung und Blutmischung“ homöopathische Mittel, sowie lauwarme Bäder. Einige Zeit darauf starb die Frau an jauchigen Krebsgeschwür. Jetzt erklärte er zu seiner Entschuldigung, er wisse sehr wohl, daß Krebs durch frühzeitige Operation geheilt werden könne, er habe die Operation auch nur übernommen, weil die Frau ausdrücklich erklärt habe, daß sie lieber sterben wolle als sich einer Operation zu unterziehen. Der Mann der Frau bezogte dagegen, daß letztere bereit gewesen sei, „in den fauren Apfel zu beißen“, wenn es sein müßte. Nach dem Gutachten des Medizinalkollegiums hätte Posthausen, wenn er die Krankheit erkannt hätte und wollte, daß sie nur durch Operation geheilt werden könne, ablehnen müssen. Welt er dies getan, habe er eine Rettung der Frau verhindert und fahrlässig ihren Tod verschuldet. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **(Bruchhausen, 6. Juli. 3 Arbeiter verbrannt.)** Auf dem Thomaßshof wurden drei Arbeiter von flüssigem Eisen verbrannt. Einer war sofort tot, ein anderer ist lebensgefährlich und der dritte schwer verletzt worden.

— **Ober-Meiderich, 6. Juli. (Im Irren.)** Im vorigen Jahre wurde die 14jährige Eleonore Petrovitch im Grafenbusch bei Sterkrade ermordet aufgefunden. Dieses Verbrechen hat der Vater in Trübsinn versetzt und ihn zum Selbstmörder gemacht. Er hat sich an der Haustürkette seiner Wohnung aufgehängt, nachdem er seine Frau hinausgeschickt hatte, Futter für die Biege zu holen. Auf dem Bett fand man die Photographie der Eleonore.

— **(Düsseldorf, 6. Juli. Während des diesjährigen Faschachtsmontags** hatten in M. Gladbach mehrere Burschen auf der Straße gefungen: „Alle Männer wirken (arbeiten), bloß der faule Schuymann nicht“, weshalb gegen sie das Strafverfahren wegen öffentlicher Beleidigung eingeleitet wurde. Dem Schöffengericht waren die Beschuldigten mit Rücksicht auf die damals herrschende Karnevalsstimmung freigesprochen worden. Die gegen dieses Erkenntnis angerufenen Strafkammer als Berufungsinstanz hob das Urteil auf und verurteilte die Angeklagten zu je 15 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß eine öffentliche Beleidigung vorliege, die zwar nach Lage der Umstände eine mildere Beurteilung zulasse, aber nicht straffrei bleiben dürfe.

— **(Düsseldorf, 6. Juli. (Polier bestraft.)** Am 17. August v. Js. stürzte der Neubau einer hiesigen Maschinenfabrik ein, wodurch ein Handlanger zu Tode kam und zwei Maurer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nach dem Gutachten eines Architekten war der Unfall auf die leichtfertige Bauweise zurückzuführen, weshalb sich vor der Strafkammer der Polier Böcker von hier wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und des Verstoßes gegen die anerkannten Regeln der Baukunst zu verantworten hatte. Er wurde für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **(Ahn, 6. Juli. (Ein Hotel niedergebrannt.)** Gestern gingen über dem Rheinlande wiederum mehrere schwere Gewitter nieder, die mehrfachen großen Schaden angerichtet haben. In Belsenberg an der holländischen Grenze wurden nachts durch Blitzstrahl zwei Gebäude, darunter ein Hotel, getroffen, das von Belsenberg nicht befreit war. Das Hotel brannte gänzlich aus, und so schnell, daß die Gäste nichts retten konnten und gezwungen waren, von Aachen aus neue Garderobe kommen zu lassen.

— **(Frankfurt/Main, 5. Juli. (Die unechte Geige.)** Eine bekannte Geigenkünstlerin kaufte vor vier Jahren von einem Geigenhändler eine angeblich echte italienische alte Geige für 5000 M. Nach dreijähriger Benutzung der Geige hörte die Dame von Sachverständigen, daß das Musikinstrument einen Wert von höchstens 800 Mark habe, weil es eine Nachahmung sei. Die Virtuositin klagte nun auf Rücknahme der Geige und Herauszahlung der 5000 Mark oder bei Einbehaltung der Geige auf Herauszahlung von 4200 Mark. In der Verhandlung vor der hiesigen Zivilkammer drehte es sich um die Frage, ob in der Versicherung, daß die Geige echt sei, eine stillschweigende Verlängerung der nach dem Geigen nur sechs Monate dauernden Gewährleistungsfrist zu erblicken sei. Das Gericht bejahte diese Frage und verurteilte den Händler 1. Fr. 3100 M. zur Zahlung des Mindertwerts der Geige, also 4200 M.

Vermischtes.

— Aus Anlaß des Brandunglücks sind dem Hamburger Senat zahlreiche Beileidskundgebungen zugegangen. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen telegraphierte:

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen mein aufrichtigstes Mitgefühl auszudrücken über die jüngste Brandkatastrophe, die Hamburg heimgesucht hat und es eines seiner edelsten Bauwerke beraubt. Ich hoffe, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Heinrich von Preußen.

Fürst Billow sandte folgendes Telegramm:

Der verhängnisvolle Brand, von welchem Hamburg heimgesucht worden ist, hat mich mit aufrichtiger Teilnahme an dem Unglück der schönen, mir persönlich so nahe stehenden Stadt erfüllt, die in der Michaeliskirche eines ihrer alten Wahrzeichen verloren hat. Daß auch Verluste an Menschenleben zu beklagen bleiben, ist mir besonders schmerzhaft. Möchte auf der Stätte der Zerstörung ein neues Denkmal des Gottvertrauens sich erheben, das Hamburg in guten und bösen Tagen bisher niemals verlassen hat.

Reichskanzler Fürst Billow.

— In dem Spionageprozeß gegen den Maschinenbau-Ingenieur Dörsen aus Essen wurde dieser wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte einen Fragebogen einer ausländischen Regierung beantwortet und von einem Dreher bei Krupp Zeichnungen über Rohrrücklauf-Geschütze verlangt, an Stelle dieser jedoch Zeichnungen von Schiffsgeschützen erhalten, die nicht geheimgehalten zu werden brauchten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, soweit es sich um Pulver handelt, da man nicht gewöhnt ist, dieses geheim zu halten. Strafverschärfend bei dem Urteil wirkte die Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte vorgegangen war.

— Sehr schwer verletzt wurden nach den „Münchener N. N.“ in Donauwörth durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine bei Sprengarbeiten an der alten Donau-Brücke vier an den Sprengarbeiten beteiligte Personen, zwei Ingenieure, ein Brückenbauarbeiter und ein Werkführer.

— Schreckliche Hitze herrscht in New York. Die Badeanstalten sind von Tausenden umlagert. In den letzten Tagen kam es öfters zu Gewalttaten von Badegästen, denen das Warten zu lange dauerte. Zwei öffentliche Badeanstalten wurden zerstört. Die Polizei konnte nur unter Anwendung von Gewalt den Tumulten ein Ende machen.

— Unter Vergiftungserscheinungen sind in Gebweiler im Elsaß 25 Personen erkrankt. — Infolge des Genusses verdorbener Konserven verstorben ist in Reutlingen eine ganze Familie, bestehend aus sieben Köpfen, schwer erkrankt. Ein elfjähriger Sohn der Familie ist bereits gestorben.

— Ein Opfer des letzten Sturmwetters an der Nordsee ist der deutsche Segler „Gloria“, der als Boot vor der Elbmündung umhertrieb; über den Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt. Auch von dem Segelboot, das seit fünf Tagen in Wilhelmshaven vermisst wird, ist bis jetzt noch keine Nachricht eingetroffen. Auch dieses Boot dürfte untergegangen sein.

— Schredensstat eines Lehrers. In dem tschechischen Orte Krepin bei Melnik hat am Sonntag der Lehrer Bojtschnobsky zuerst sein Schindchen erschossen, sodann seine junge Frau schwer verwundet und dann sich selbst getötet. Die Ursache der Tat liegt, nach einer Zuschrift die der „Tschas“ veröffentlicht, in den fortgesetzten Verfolgungen und Denunziationen des Pfarrers beim Bezirksschulrat.

— Abgestürzt ist der in Touristenkreisen sehr bekannte Kaiser Bergführer Lehrer am Ralsfertörl beim Viehsuchen und tot geblieben.

— Weil es ihm in der Lehre nicht gefiel, hat in Mülberg im Landkreise Erfurt der 14jährige Schmiedelehrling Dürer das Haus seines Meisters in Brand gesteckt, wodurch zwei große Annahmen eingestrichen wurden.

— Eine heftige Explosion ereignete sich in Martigny bei den Tunnelarbeiten. Es entstand deshalb unter den Arbeitern eine große Verwirrung, besonders da alle Lichter verlöschten. Man dachte an schlagende Wetter, allein es handelte sich um eine im Gestein stehende und nicht losgegangene Dynamitpatrone, welche durch einen Fackelstich zur Explosion gebracht worden war. Halb erstickt flüchteten die Leute, mehrfach übereinanderstürzend, aus dem Tunnel, doch gelang es nicht allen, sich zu retten. Zwei wurden tödlich, drei leicht verletzt.

— Zugentgleisung. Bei der Einfahrt eines Personenzuges in die Station Albstadt in Schwaben entgleisten die letzten drei Wagen, von denen der mittlere umstürzte. Zwei Reisende und ein Schaffner wurden leicht, ein Reisender aus Albstadt schwer verletzt.

— Riesige Heuschreckenschwärme haben, wie aus Budapest berichtet wird, das ungarische Tiefland bei Debreczin in einer Ausdehnung von etwa 60000 Joch heimgesucht. Die ganze Saat und die Ernte wurden vernichtet. Die dortigen Landwirte stehen vor dem Ruin, da sie der Plage machtlos gegenüberstehen. Die Zahl der Heuschrecken beträgt nach amtlicher Schätzung mehrere Millionen.

— Der vermisste Dampfer „Amerika“ der Marseiller Rhederei Fabre, der seit dem 23. Juni in New York überfällig war, ist, wie aus Bermuda berichtet wird, dort von einem andern Dampfer eingeschleppt worden.

— Ueber eine Einsturzkatastrophe meldet ein Telegramm aus London. Aus New York liegen Depeschen vor, wonach in dem Vergnügungsort Lake Manawa bei Omaha eine Plattform am Wasser eingestürzt ist. Es heißt, daß über fünfzig Menschen in den Fluten umgekommen sind. Einzelheiten fehlen noch.

— Unfälle in den Bergen. Vom Felsstempel der sogenannten Felskammer in der schweizerischen Schweiz ist der achtzehnjährige Buchhalter Krause abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. — Erstarrt aufgefunden wurde in einer Alpkütte unweit des Gotthardhospizes die Leiche des Bärenfabrikanten Adam Stork aus Alschaffenburg, der durch Schneetreiben in den Bergen überrascht worden war.

— Unter einer wahrhaft tropischen Hitze feucht gegenwärtig ganz Spanien. In vielen Orten sind Leute am Sonnenstich oder Hitzschlag gestorben. — In der Provinz Logrono richtete ein Hagelwetter — es fielen Körner von 150 Gramm Gewicht — großen Schaden an den Ernten an. Die Verluste sollen sich auf Millionen belaufen.

— Eine schlagfertige Sängerin. Darf eine Sängerin, die ein Recht zu haben glaubt, sich über ihren Kapellmeister zu beklagen, ihrem Unwillen dadurch Ausdruck geben, daß sie ihn ohrfeigt? Diese Frage ist vor einigen Tagen in dem italienischen Städtchen Savona entschieden worden. Die Sängerin Melchini, die der festen Meinung war, durch die Schuld des Kapellmeisters von dem Direktor entlassen worden zu sein, verabreichte dem Unglücklichen während der Vorstellung ein paar kräftige Ohrfeigen. Das Gericht verurteilte darauf die temperamentvolle Dame zu 75 Tagen Gefängnis, milderte aber die Strafe durch eine bedingte Verurteilung, indem das Urteil erst dann in Kraft treten sollte, wenn sie sich wieder etwas zu Schulden kommen lasse. Die Uebelthäterin versprach hoch und feierlich, daß eine solche Schlagfertigkeit bei ihr nicht mehr vorkommen solle.

— Eine Blutvergiftung infolge eines zu engen Stiefels zog sich ein Adersmann in Fallersleben zu. Er achtete einer geringen durch den Druck entstandenen Verletzung nicht. Jetzt liegt er in Braunschweig im Krankenhaus und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— Ein schwerer Automobilunfall hat sich auf der Frankfurter Chaussee in Lichtenberg zugegetragen. Die 20-jährige Tochter eines dortigen Gemeindefürs war im Begriff, den Fahrdamm vor dem elterlichen Hause zu überschreiten, als ein mit Dragoneroffizieren besetztes Automobil von Karlsdorf in rasendem Tempo die Chaussee

passierte. Die Dame wurde bei dem Anprall hoch in die Luft geschleudert und dann überfahren. Lebensgefährlich verletzt wurde sie in die elterliche Wohnung gebracht.

— Von dem Revolverattentat eines Siebenjährigen ist zu melden. Ein Revolverattentat hat in Nowatow ein siebenjähriger Knabe auf seine elfjährige Stiefschwester vollführt und sie dadurch schwer verletzt. Sie gab im Verlaufe eines häuslichen Streites dem siebenjährigen Stiefbruder eine Ohrfeige. Der jähzornige Junge wurde darüber so wütend, daß er in die Nebenküche eilte, den dort liegenden geladenen Revolver seines Pflegevaters ergriff und auf die Schwester abfeuerte, wobei eine Kugel deren Kopf durchbohrte. Die Eltern waren gerade nicht daheim, als die Tat geschah, doch stürzten auf den jähzornigen Knaben die Mächte des Himmels herbei und brachten die in ihrem Blut Schwimmende nach dem Oberlin-Krankenhaus, wo sie sehr bedenklich darniederliegt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Sticks Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

Zum Brand der Michaeliskirche.

W. Hamburg, 6. Juli. Im ausgebrannten Keller der Michaeliskirche und den benachbarten Grabgewölben werden die Gebeine, darunter die des Erbauers der Kirche, Sonnen, geborgen. Die Gebeine sollen in der wiederaufgebauten Kirche beigesetzt werden. Sonnabend wird offiziell eine Sammlung für den Wiederaufbau der Kirche in ihrer früheren Gestalt eröffnet.

W. Hamburg, 6. Juli. Der Kaiser sandte dem Senat anlässlich des Brandes der Michaeliskirche ein Beileidschreiben folgenden Wortlauts:

Dem Senat und der Bevölkerung Hamburgs spreche ich mein lebhaftes Bedauern über den Brand und die Zerstörung der formvollendeten St. Michaeliskirche aus. Möge diese, das würdige Wahrzeichen der Stadt, bald in früherer Schönheit nach dem alten Vorbilde wieder ersehen.

W. Berlin, 6. Juli. Der Direktor des physikalischen Instituts der Berliner Universität Professor Dr. Drude hat sich, während eines Nervenankalles infolge geistiger Ueberarbeitung, erschossen.

H. Hannover, 6. Juli. Die hiesige Eisenbahndirektion setzte auf die Ergreifung des Eisenbahnräubers, der Frau Geheimrat Kölle im Zuge überfiel und beraubte (siehe besonderen Artikel), 1000 Mark Belohnung aus.

W. Jagersheim bei Rappoltsweiler, 6. Juli. Großfeuer zerstörte 5 Wohnhäuser nebst den landwirtschaftlichen Nebengebäuden. 12 Familien sind obdachlos.

W. Breslau, 6. Juli. Der Nachtwächter Brühl aus Klein-Kruschen brachte seiner Frau während des Schlafes so schwere Messerstiche in den Hals bei, daß sie starb. Dann erhängte sich der Täter.

W. Mailand, 6. Juli. In der Weberindustrie Norditaliens herrscht eine starke Streikbewegung. Gegen 10000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

WELTWUNDER

beste und billigste Waschmaschine



Mark 16 und 27^{1/2}.

2 Grand Prix 1 Ehrendiplom
— 6 goldene Medaillen. —

Tausende von Anerkennungen.



Das Wichtigste

Hausgerät für jede Familie ist in der
WELTWUNDER-WASCHMASCHINE

vereinigt.

Die „Weltwunder-Waschmaschine“

ist nicht nur die einfachste und praktischste Waschmaschine der Welt — die einzige Maschine, welche die Wäsche ohne anzugreifen, auf natürlichste Weise, wie mit der Hand reinigt (kein Nachwaschen), sondern dient gleichzeitig als Spülwanne, Einweichbehälter, Aufwaschbütte, Kinderbadewanne etc. Kinderleichte Handhabung, unverwundliche Dauerhaftigkeit und sehr niedriger Preis.

Allein-Verkauf

C. Müller, Kamen.

Lieferung franko Haus.

8786



An heißen Sommertagen

macht die Hausfrau gern kurze Küche. Da hilft

MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern;

sie macht schwache Suppen, ebenso alle Gemüse usw. augenblicklich gut und kräftig im Geschmack.

780t Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.



Schlosser, Hilfsarbeiter, sowie jugendliche Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht.

781t

Arth. Koppel, Akt.-Ges.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern, Stallung und Keller, an ruhige Familie zum 1. Oktober cr. oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

Kamen.

Suche sofort oder 1. August

15 Mädchen

für Stadt- und Landarbeit gegen hohen Lohn.

Frau Margr. von Haaren
Stellenvermittlerin
782t Rottstraße 24.

Ungeziefer im Kopfsaar entfernt die ächte 1530

Parasiten-Seife

„Loreley“

von Hahn & Hasselbach, Dresden, absolut gefahrlos à Stk. 50
In Kamen: Adler-Apotheka.

Korps-Appell!

Antreten der Kameraden
Sonntag, den 8. Juli cr.,
morgens 11 Uhr,
im Lokale der Frau Ww. Starks,
Westentor.
Dafelbst: Fahrkarten-Ausgabe.
Musik zur Stelle.
Vorschrift: Kriegermütze.
788* Das Komitee.

Turner-Feuerwehr.

Am Montag den 9. d. Mts.
abends 9 Uhr:

Gesamtübung.

784 Der Hauptmann.



Fr. Frieling, Kamen

empfehl in größter Auswahl
Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.
Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.
Bei Barzahlung höchster Rabatt.
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörtteile
in unerreichter Auswahl.
Acetylen-Laternen
u. Pneumatiks
= äußerst billig. =
Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 732!



Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Kragen- und Manschettenknöpfe
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenmesser u. Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Glace-Sandalschuhe
für Herren. 8189

Fr. Kosanetzky.



Gewinnbringend für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren
Packungen von Vornbaum's
Waschpulver
EUREKA.
Prospekte 2201
in allen besseren Kolonialwaren-
und Drogenhandlungen gratis.



Bürger-Schützen-Verein Kamen

(eingetragener Verein).

Bataillons-Befehl.

Die Kompagnien stehen Sonntag nachmittag
3 Uhr auf dem Schützenhofe (W. Reinhard) zum
Ausmarsch in die Schützenheide bereit.

Offiziere haben im Exzerzieranzug mit weißer Hose
zu erscheinen, sämtliche Schützen mit Gewehr und Mütze.

Der Oberstleutnant: Der Major:
Blüdm. 787 i Kemmer.



Brennabor-Räder!

Fahrräder Modell 1906
Herrenräder • Damenräder
nur erstklassige Fabrikate
zu billigsten angemessenen Preisen.

Grösstes Lager in Zubehör-Teilen.
C. Müller, Kamen,
Reparaturen prompt u. billig.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cement-
beton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182



Millionenfach bewährt
hat sich seit langen Jahren der berühmte
Panamaholz-Wasch-Extrakt
von
Grüner & Neu in Barmen-R.
Für Leinen u. Wollwäsche giebt es kein besseres Waschmittel.
Grosse Gratispreisverteilung.
Niederlage der Gefächtsgegenstände bei B. A. Schulte,
668 Dortmund, Kesselstraße 42. 14294

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,
Tannen, etc. etc. Holz,
sowie sämtliche Artikel zur inneren
und äußeren Sargausstattung.
Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen
belegene zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsver-
merkes auf den Namen der Eheleute Bergmann Heinrich
Möller und Antonie geb. Peters zu Kamen einge-
tragene Grundstück Flur 26 Nr. 1281/28 mit Wohnhaus
Westenmauer Nr. 36 und Stall, 1,17 Ar groß mit
4,50 Mk. Nutzungswert

am 12. Juli 1906, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle
versteigert werden.

Kamen, den 4. Mai 1906. 551

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Ackergrundstücken zu Bauplätzen

in Westick und Massen.

Unter günstigen Zahlungs-Bedingungen will Herr Theodor
Lange in Füssen seine

Ackergrundstücke

in den Gemeinden Westick und Massen verkaufen und zwar
1. In der Gemeinde Westick: ca. 3 1/2 Morgen im Westick-
holz, an dem Wege von Sorge nach dem Dorfe Westick
und am Wege von Wente nach dem Dorfe Westick gelegen,
ferner ca. 80 Ruten, an dem Wege von Ketter nach der
Kaiserau Sekt. 5 belegen;
2. In der Gemeinde Niedermassen ca. 100 Ruten in der
Nähe des neuen Schachtes 3, gegenüber der W. Cordes-
schen Wirtschaft belegen.
Sämtliche Grundstücke eignen sich zu Bauplätzen.
Nähere Auskunft erteilt

Kaiserau. Friedrich Brüninghaus,
789it Auktionator.



Gebrauchtes
Piano
billig zu verkaufen. 1764
H. v. Bremen,
Dortmund, Ostwall 23.



C. Holtmann, Kamen,
Bahnhofstr. 58.
Spezial-Geschäft
für
Einrahmungen.
Staubdicht — aller Art — billig.
Eigene Werkstätte.
Medizinal-Weine
empfiehlt J. Brombach.

„Virtual“
billigstes Reinigungsmittel für
Teppiche, Läufer etc.
Färberei Gallische, Waschanstalt.



Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik an
Private u. Händler von Mk. 65 an,
prima Mäntel
Zubehörtteile, von ca. Mk. 4.
Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen auch an fremdem
Fabrikat prompt
und billig.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht
und einen Auftrag von mindestens
Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst
praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 2311

Luhns
wäscht
am besten
3125 468

Verlobten

schafft das schönste u. mo-
dernste Heim die Möbel-
fabrik 300

A. W. Hüllen, Dortmund
200 Musterzimmer.
Katalog für kompl. Ausstattungen u. einz. Zimmer
grat. u. frank. Bei Einzelmöbeln nah. Ang. erb.

Gras- und Alee-Verkauf

Bergkamen.

Freitag den 13. ds. M.
nachmittags 5 1/2 Uhr, wird
der Herr Ziegeleibesitzer J. Weh
in Bergkamen, daselbst nahe
seiner Ziegelei belegen, ca. 6
Morgen sehr guten
Graswuchses,
sowie den guten, zweiten
Kleeschnitt,
von ebenfalls ca. 6 Morgen,
nummer resp. abteilungsweise
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.
Zusammenkunft auf dem W.
Menne'schen Hofe.
Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 1783

Heidelbeeren

von Mitte Juli ab täglich
frisch aus dem Walde
offerieren freibleibend zu
16—18 Pfg. per Pfd.
in Körben von 20 Pfd.
an unter Nachnahme.
Trudewind & Pous,
Meschede. 766
Größter Rohbeeren-Verband
am Platze. — Fernruf 40.

Porzellan- und Steingut-waren

empfiehlt
zu billigsten Preisen
J. Brombach,
Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 8. Juli cr.
8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Vott.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Voigt.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pfr. Voigt.
Evangelisch-Lutherische Kirche
Sonntag den 8. Juli 1906.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Vott.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Vott.
Ev. Gottesdienst in Rünthe
Sonntag den 8. Juli,
vormittags 9 Uhr.
Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 8. Juli cr., nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
(Pfarrer Moog, Dortmund.)
Deud u. Verlag von G. May in Görde

Kammerer Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 81.

Sonnabend den 7. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— (Monarchenbegegnungen.) Man hält in Kopenhagen eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren in diesem Sommer für wahrscheinlich, aber nur in dem Falle, daß der geängstete Zar überhaupt aus Rußland herausgeht. Es ist möglich, daß er sich ganz und gar in Jarosko Selo einschließt, weil ihm das Vertrauen auf die Armee fehlt und mehr und mehr entschwindet. Zu einer Zusammenkunft zwischen dem König von England und dem deutschen Kaiser wird es nach den hier eingegangenen Nachrichten auch in diesem Sommer nicht kommen, obgleich König Eduard wieder seine gewohnte Badereise nach Marienbad unternehmen wird. Nach den vorläufigen Dispositionen ist dieselbe auf drei Wochen berechnet. Am 9. August würde der König von England abreisen und bis Sonntag, den 2. September, in Marienbad weilen; alsdann würde er dem Kaiser Franz Josef in Jschl einen Besuch machen und von da geradewegs nach England zurückkehren.

— (Wegen der Verwendung des Liebesgabenfonds für Deutsch-Südwestafrika sollen jetzt gleichfalls amtliche Erhebungen eingeleitet worden sein. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ sucht das Oberkommando in bezug auf die feldmäßige Verwendung der Fonds zu entschuldigen und behauptet, es handle sich dabei nicht um Dinge, die man etwa mit Korruption bezeichnen könne, sondern um „Unbedachtlichkeiten, um Mangel an Fähigkeit zu korrekter, richtiger Verwaltung eines Fonds“.

— (Ein gefährlicher Anarchist.) Ein Bericht übermittelte folgende Meldung des Korrespondenten der Kölner Zeitung in Washington: August Rosenberg, dem man anarchistische Gesinnung zuschreibt, reiste am 1. Mai von Seattle nach Hamburg. Um diese Zeit ging der deutschen Regierung ein Warnungsschreiben aus Seattle zu, sie solle sich auf ein Attentat auf den deutschen Kaiser gefaßt machen und Vorkehrungen treffen. Die deutsche Regierung setzte den hiesigen Konsul in Kenntnis, auf dessen Anregung unternahm die Polizei eine Hausdurchsuchung in dem vormals von Rosenberg bewohnten Hause. Es wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Bomben und Gasmasken, sowie ein Vorrat von 200 Flaschen mit Säuren und Sprengstoffen vorgefunden.

Landwirtschaftliches.

Gegen die Fliegenplage in den Ställen.

Dieser Plage sollte man möglichst durch peinliche Reinhaltung der Ställe vorbeugen, alle faulenden Stoffe sind sobald als möglich aus dem Stalle zu entfernen, namentlich müssen die sogenannten Schmutzwinkel gereinigt werden; man verwende nur trockene Streu. Wenn möglich, halte man die Dünghaufen dauernd feucht und unter einer Erdbedecke, und lasse den Dünger vor dem Aufbringen der Erde festtreten. Die Fliegen werden dadurch verhindert, ihre Eier in den Dung zu legen, befinden sich in demselben aber doch Eier, so können sie sich wegen der im Dünghaufen herrschenden Kühle und Feuchtigkeit nicht entwickeln. Als direktes Mittel gegen die Fliegenplage wird sodann ein Zusatz von Alaun zu der Kaltmilch beim Weihen der Ferkel und Wände empfohlen. Man löst den Alaun in Wasser auf, setzt die Lösung der Kaltmilch zu und läßt dann die Wände und Ferkel streichen. Der Alaun hat eine adstringierende Eigenschaft; infolgedessen saugt der Alaunsaft die fliegende Masse aus dem Fliegenkörper in größeren Mengen auf, als dieser ihn zu produzieren vermag; mit hin gehen Fliegen, die an Alaun auf der Oberfläche anhaltenden Wänden und Ferkeln kriechen und sitzen, bald ein. Im Anschluß hieran sei an die Mittel erinnert, welche die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft vor einigen Jahren auf Grund von Erhebungen bei praktischen Landwirten über die Fliegenbekämpfungsmittel als geeignet empfahl: 1) Die Lichtdämpfung im Stalle, hervorgerufen durch Anstreichen der Fensterscheiben mit einer Mischung von Kaltmilch und Waschlauge. Das durch diese dünn aufgetragene, leicht wieder abwaschbare Farbe erzeugte Halbdunkel liehen die Fliegen nicht, sie verzehren sich größtenteils nach wenigen Tagen. 2) Die Hervorbringung eines lebhaften Luftzuges dicht unter der Stallbedeckung, den man am zweckmäßigsten durch Erhitzen der Fenster durch Jalousien während des Sommers erreicht. Die Jalousien werden mit Rohkies oder Karbolium angestrichen und anstelle der Fenster eingesetzt. — Der an der Decke fortgeführt bestehende Luftstrom, verbunden mit dem Halbdunkel im Stalle, vertreibt die Fliegen mit Sicherheit. Außerdem ist die Luft in einem solchen Stalle auch besser und weniger warm, da die Sonnenstrahlen durch das Holz abgehalten werden. 3) Der Anstrich der Wände mit Kerosin oder Petroleum oder Karbolium. Derselbe hält aber nicht lange vor und müßte öfters erneuert werden.

Behandlung junger Kälber.

Keine Krankheit zeigt sich häufiger bei den Kälbern wie Durchfall, und es läßt sich manches in der Behandlung der Kälber tun, um

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Von den Geheimräten der Kolonialabteilung wird der größte Teil bis auf höchstens zwei ausscheiden. — Der Rangierbahnhof in Vendenheim bei Straßburg i. G., der mit einem Kostenaufwande von 30 Millionen Mark errichtet wurde und eine große strategische Bedeutung hat, ist gestern dem Verkehr übergeben worden. — Unter dem Verdachte des Hochverrats sind in Belfort zwei Soldaten von der Militärbrigadenstation verhaftet worden. — Wie die „Kietz“ meldet, erklärte der Ministerpräsident Gorenshin in einer Sitzung des Ministerrats, dem Kabinett sei sein Rücktritt nahe gelegt worden. Mit der Neubildung des Kabinetts soll dem Blatte zufolge der ehemalige Außenminister Jermolo betraut werden. — Die russische Reichsduma hat die Wahlen von elf Deputierten des Gouvernements Tambow für ungültig erklärt. — In Warschau wurden wieder 2 Polizisten erschossen. Eine herbeigeholte Patrouille tötete einen Passanten. Mehrere Personen wurden verwundet. — Die ganze Garnison von Aftabad, einer Stadt von 20 000 Einwohnern an der persischen Grenze soll sich in Aufruhr befinden.

Ausland.

Frankreich.

— Auf die Disziplin in der französischen Marine wirft folgende Meldung aus Toulon ein schlechtes Licht. Das Seekriegsgericht hat 13 Unteroffiziere und Matrosen des Torpedobootes 250, die während einer Übungsfahrt gemertert und das Schiff in Bonifacio auf Korsika verlassen hatten, zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis vier Tagen verurteilt. Die Verlesung des Urteils wurde von mehreren Hundert Matrosen, die im Gerichtssaale anwesend waren, mit Zischen und mit Beschimpfungen der Richter aufgenommen. Ueber den Vorfall, der große Erregung hervorrief, wird eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

— Einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe haben Jaures und etwa 60 andere Deputierte in der Kammer eingebracht.

England.

— Der neue Dreibund für Abessinien ist fertig. Der „Agence Havas“ wird aus London gemeldet, daß Mittwoch nachmittag der italienische Minister Tittoni und der französische Botschafter zur Abfassung des englisch-

französisch-italienischen Vertrags über Abessinien im englischen Amt erschienen. Minister Tittoni gedachte am Montag nach Rom zurückzukehren.

— (England und die Bagdadbahn.) Lord Newton lenkte in der Sitzung des Oberhauses die Aufmerksamkeit auf die vorgeschlagene Erhöhung der türkischen Zölle und wies auf die Möglichkeit hin, daß die hierdurch verfügbaren Summen dazu verwendet werden könnten, um die Gewährung der Kilometer-Garantie an die Bagdad-Eisenbahn zu erleichtern. Der Redner gab seinen Besürchtigungen über die deutsche Kontrolle Ausdruck. Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice erklärte, die Besürchtigungen Lord Newtons seien verfrüht. Zu verlangen, daß England sich der Zollerhöhung widersetzen solle, bloß weil diese Maßnahme indirekt zu einem Vorteil für die Bagdadbahn führen könnte, sei kein Verhalten, das eine besonnene Staatskunst empfehlen könnte.

Afrika.

— (Zimmer neue Affären.) Raum ist die Affäre Charbonier geregelt, so ist schon wieder ein Franzose in Marokko totgeschlagen worden. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Tanger telegraphiert unter dem 3. Juli: Bei der alten Phönizierstraße am Madalus oberhalb von Larraich ist am Montag morgen ein vor einigen Tagen in Larraich angekommener Franzose tot aufgefunden worden. Die näheren Umstände sind noch unaufgeklärt.

Kolonien.

— Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die nicht mehr dem Gouverneur, sondern speziell dem Kommandeur unterstellt ist und von jetzt ab, nach Durchführung der Zivilverwaltung in ganz Ostafrika, nur noch für rein militärische Zwecke Verwendung finden soll, wird nach Unterdrückung der Unruhen eine Neuerteilung erfahren. Sie soll nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ fortan bestehen aus 15 Kompanien à 120 Mann, wozu ein Rekrutendepot, eine Maschinengewehr- und eine Signalabteilung treten. Europäer hat die Schutztruppe: 72 Offiziere, 35 Aerzte, 18 Beamte, 169 Unteroffiziere. Die Gesamtstärke beträgt 295 Weiße und 2010 Farbige. Die Polizeitruppe, welche von der Schutztruppe vollständig getrennt wird, wird 2 Offiziere, 120 Unteroffiziere und 1578 Mann stark sein und wird dem Gouverneur wie bisher unterstellt. Ferner werden im Schutzgebiete zu den bisherigen 11 Bezirksämtern 8 neue gebildet und zwar in Moschi, Iringa, Mahenge, Ruansa, Kondoa-Trangt, Mpapua, Tabora und Mjidji.

kannen von sehr großer Bedeutung, da die so außerordentlich empfindliche Milch durch eine mangelhafte Beschaffenheit der Kannen sehr leicht verderben werden kann. Holzene Gefäße haben den Vorzug, daß die Temperatureinflüsse sich weniger geltend machen, daß namentlich in heißen Sommertagen die vorher abgekühlte Milch auf dem Transport nicht so leicht sauer wird. Sie sind aber nur verwendbar, wenn Vorrichtungen zur Reinigung mittels Dampf getroffen werden. — Am meisten verbreitet sind die Milchkannen aus verzinnem Eisenblech. Auch diese Kannen erfordern ein peinliches Reinhalten, wenn die Milch in ihnen tadellos bleiben soll. — Von sehr schädlichem Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch ist es, wenn sich in den Kannen Rost bildet. Wie bezüglich der Versuche in Bayern ergaben, hatte Milch, welche in stark angerosteten Kannen aufbewahrt worden war, einen ekelhaften, als talgig zu bezeichnenden Geschmack und zeigte deutliche Eisenreaktion. Bei der chemischen Untersuchung wurden 10 Milligramm metallisches Eisen im Liter gefunden, aber drei Tage später war der Eisengehalt der Milch, welche man in der Kanne stehen gelassen hatte, und die jetzt fünf Tage alt war, auf 149 Milligramm im Liter gestiegen. Um zu ermitteln, ob eine Milch ganz andern Ursprungs ebenso dem Verderben in der rostigen Kanne unterliegen werde, und um festzustellen, ob etwa die Batterien dabei eine Rolle spielen, wurde die Milchkanne in eine andere Molkerei mit der Weisung geschickt, dieselbe ohne Dämpfen gründlich zu reinigen, und darin 8 Kilogramm Abend- und ebensoviel Morgenmilch dem Laboratorium einzusenden. Bei der Ankunft zeigte diese Milch einen Gehalt von 7 Milligramm Eisen auf das Liter; sie schmeckte ekelhaft widerlich. — Der Versuch wurde darauf wiederholt und die Molkerei ersucht, gleichzeitig in eigener, neuer Kanne eine gleiche Menge Abend- und Morgenmilch einzusenden. Die Milch in der blanken Kanne der Molkerei gab keine Eisenreaktion, war süß und wohlwiegend und konnte mit Behagen getrunken werden, während die Milch aus der rostigen Kanne wieder die Eisenreaktion zeigte und einen widerlich talgigen Geschmack hatte. — Die Butter von Milch aus der blanken Kanne war von frischem, angenehmen Geschmack, während die Butter aus der rostigen Kanne nach Lichttalg roch und schmeckte. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist von nicht geringer Bedeutung für die Praxis. Im Laufe der Jahre werden die Transportkannen und andere Weißblechgeräte der Molkereien mehr und mehr den schädlichen Ueberzug verlieren und zur Rostbildung neigen; nicht selten werden Klagen über den talgigen Beigeschmack der Butter hierauf zurückzuführen sein. Hiergegen schützt nur öftere Erneuerung der Milchkannen und Anschaffung recht gut verzinneter Kannen.

Trost in der Familie. „Schlimm kann die Sache, in nicht werden, liebe Billy. Im Notfall weist du mich, daß deine Großmutter schon Vögel gestohlen hat, dann bist du vor Gericht erheblich entlastet!“

Rostige Milchkannen.

Für den Milchtransport in größeren Quantitäten nach der Stadt oder nach den Molkereien ist die Beschaffenheit der Milch-

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 7. Juli. Die Frage, ob der Arbeitgeber dem Arbeiter die Invalidenrente nachsenden muß, hatte vor einiger Zeit das Schöffengericht zu Ahten i. B. verneint. Es handelt sich um einen Arbeiter der Westf. Stanz- und Emailierwerke, der in Urlaub gegangen, dann jedoch nicht zurückgekehrt war und nun seine Invalidenrente nachgeschickt haben wollte. Die Firma verweigerte dem Kontraktbrüchigen die Zusendung, indem sie erklärte, die Karte liege für ihn auf ihrem Bureau zur Empfangnahme bereit. Dieses erklärte sie auch einem Vertreter der Polizeibehörde, an die der Arbeiter sich gewandt. Auch der Beamte erhielt die Karte, die er dem Arbeiter zusenden wollte, nicht verabreicht. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, denn infolge der meist gebräuchlichen Auslegung der Karte bei dem Arbeitgeber entfiel zwischen diesem und dem Arbeiter ein stillschweigender Vertrag, laut § 697 des B. G. B. Danach habe die Rückgabe der hinterlegten Karte zu erfolgen an dem Orte, wo sie aufbewahrt werde. Eine Überbringerpflicht besteht nicht. Der Amtsanwalt, der eingewendet hatte, daß der Arbeitgeber nicht verpflichtet sei, die mit der Rücksendung verbundenen Mühen und Kosten auf sich zu nehmen, die Zurückbehaltung der Karte gegenüber dem Polizeibeamten jedoch sei widerrechtlich, legte Berufung gegen das freisprechende Urteil ein. Die Strafkammer des Landgerichts Münster erkannte dahin, daß der zur Abholung erschienene Polizeibeamte der Beauftragung des Arbeitgebers war. Diefem mußte das Werk die Karte verabsorgen. Die Strafe lautete auf 5 Mark. Bestehen bleibt nach diesem Entscheid, daß der Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer die Karte nicht nachzusenden braucht. Einem autorisierten und legitimierten Vertreter desselben jedoch muß er sie übergeben.

Winnigfeld, 5. Juli. (Schon wieder eine!) Eine Bäckerin aus der Kirchstraße schüttete Spiritus aus einer Kanne in den Ofen. Die Kanne explodierte, und die bedauernswerte Person blühte ihren Leichtsinn nun mit gräßlichen Brandwunden. Auch das Haar ist ihr vollständig verbrannt.

Halver, 5. Juli. (Anhänglichkeit eines Viehes.) Der Lehrer Vornmann zu Bommers bei Halver fing im vergangenen Jahre ein junges Reh, das sich im Laufe der Zeit so an ihn angeschlossen, daß es ihn überall hin begleitete. Das Tier hatte sich der Furcht so sehr entwöhnt, daß es den Lehrer sogar auf die Jagd begleitete und kaum noch durch das Knattern des Gewehres erschreckt wurde. Vor 4 Wochen war das Tier plötzlich verschwunden und sein Besitzer glaubte schon, daß es wieder seine Genossen im Walde aufgesucht habe. Als B. sich am Sonntag jedoch auf einem Spaziergange befand, gestellte sich das Tier plötzlich wieder zu ihm und begleitete ihn nach Hause. Ein solcher Fall von Anhänglichkeit dürfte wohl vereinzelt dastehen.

Hagen, 5. Juli. Vom Schwurgericht wurde der Vätergefell, der am 11. Dez. v. J. einen Mordversuch auf die Ehefrau selbst unternahm, die das Verhältnis zu ihm abgebrochen hatte, zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arnsberg, 5. Juli. (Stelettfund.) In einem Garten an dem alten Soester Wege hinter dem Schloßberge wurde dicht an der Seite, ca. 50 Zentimeter tief im Boden liegend, ein noch gut erhaltenes menschliches Gerippe, einer erwachsenen Person angehörend, aufgefunden.

Essen, 5. Juli. Fräulein Barbara Krupp, die zweite Tochter der verstorbenen Eza. Krupp, verlobte sich mit Regierungs-Ärztin Fräulein Tilo v. Wilmsdorf, Sohn des Oberpräsidenten von Sachsen. Fräulein Tilo v. Wilmsdorf, der jetzt im 28. Lebensjahre steht (Fräulein Barbara Krupp ist 18 Jahre alt) war vor noch nicht langer Zeit am hiesigen Landratsamt tätig. Seit dieser Zeit, in der er seine jetzige Braut kennen lernte, war er wiederholt hier und hat dann stets im Hause der Familie Krupp freundschaftlich verkehrt.

Elberfeld, 5. Juli. Eine Schenkung von 10 000 M. haben die Erben der Witwe Blaghoff dem Vaterländischen Frauenverein Elberfeld für wohltätige Zwecke vermacht.

Solingen, 5. Juli. (Stiftung.) Aus Anlaß ihres 175-jährigen Geschäftsjubiläums hat die Stahlwaren-Fabrik J. A. Sengel einen Fonds von 50 000 Mark gestiftet, dessen Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter Verwendung finden sollen.

Düsseldorf, 5. Juli. Das Schwurgericht verhandelte Dienstag bis zum Spätabende gegen den früher in Elberfeld, jetzt hier anhängigen Kaufmann Otto Berghaus, der bereits wegen Betrugs verurteilt ist und gegenwärtig wegen Verhülfe zum Uhrschmuggel eine Gefängnisstrafe von 200 Tagen verbüßt. In Elberfeld wie auch in Düsseldorf hatte der Angeklagte unter höchst fragwürdigen Manipulationen verschiedene Geschäfte gegründet, die sämtlich dem finanziellen Scheitern verfielen. Am 20. Mai 1904 schwor Berghaus vor dem hiesigen Amtsgerichte den ihm auferlegten Eideschwur, der einst dadurch wesentlich verletzt worden sein sollte, daß eine Anzahl Vermögensstücke und ausstehende Forderungen verschwiegen worden waren. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuld des wissentlichen Meineids, das Urteil des Gerichts auf 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre bürgerlichen Ehrverlust.

Düsseldorf, 5. Juli. (Aus Liebesgram erschossen.) Die 24-jährige Tochter einer Bürgerfamilie hat sich aus Liebesgram erschossen.

Arsfeld, 5. Juli. Wegen unvorhergesehener Hindernisse ist die Entsendung der drei Torpedoboote zur Eröffnung des Arsefelder Hafens abgesehen worden.

Köln, 5. Juli. (Betrügerischer Bankrott.) Der Kaufmann Moses Rannowitsch hatte für etwa 10 000 M. Waren aus Frankfurt a. M. sich nach Köln schicken lassen und, obgleich Bankrott angemeldet war, verschleudert. 6000 M. brachte er in Sicherheit. Die Bücher waren schlecht geführt und enthielten fingierte Forderungen. Wegen betrügerischen Bankrotts erhielt der Angeklagte zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus. Er stammt aus Galizien und hatte dort auch bankrottiert, war aber freigesprochen worden.

Trier, 5. Juli. (Mordversuch und Selbstmord.) Ein Anstreicher aus Dierdenhofen gab mehrere Revolvergeschosse auf seine Geliebte und deren Mutter ab, ohne sie lebensgefährlich zu verletzen und tötete sich dann selbst. Der Beweggrund der Tat wird darin gesucht, daß die Eltern des Mädchens das Liebesverhältnis zu lösen gesucht hatten.

Aachen, 5. Juli. (Mit dem Tandem gestürzt.) Ein Herr, angeblich ein Universitätsprofessor aus Brüssel, und eine mit ihm radfahrende Dame stürzten hier, laut „Echo“, auf dem Tandem. Die Dame erlitt anscheinend einen doppelten Armbruch und auch der Herr wurde erheblich verletzt. Beide wurden per Droschke in die Stadt gebracht.

Aachen, 4. Juli. (Butterfälschungen.) Die von holländischen Firmen betriebenen Butterfälschungen und der Absatz dieses meist aus Margarine bestehenden Gemengels in den deutschen Grenzstädten nimmt immer mehr überhand. Kürzlich wurden von der hiesigen Strafkammer zwei holländische Butterfälscher (aus Kerkrade und Boerenbahl) wegen umfangreicher Fälschungen je zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt und das hiesige Ehepaar Josef Bäß, Kleinbändler in der Peterstraße, erhielt wegen fortgesetzter Mitwirkung beim Absatz dieser „Butter“ je einen Monat Gefängnis. Diese empfindliche Strafung hat das Ehepaar Bäß aber noch nicht von ihrem unrechten Tun abgebracht. Die Behörde

bewachte das Geschäft desselben und holte am Samstag wieder eine große Menge dieser gefälschten Butter aus den Geschäftsräumen der Eheleute Bäß, die sie beschlagnahmte. Die Butter hatte die Form von sogenannter „Bauernbutter“ und wurde auch als solche verkauft und bezahlt. Es wurde ein Bäder ermittelt, der länger als ein halbes Jahr solche „Butter“ von dem Ehepaar als echte bezogen und als solche bezahlt hatte.

Frankfurt (Main), 5. Juli. (Gefährlicher Sprung.) Ein „Rechtskonsulent“ aus Hanau, der eine Gefängnisstrafe verbüßen sollte, sprang hier, als die Polizei ihn zur Verbüßung derselben und in Verfolg anderer gegen ihn schwebender Verfahren abholen wollte, aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung hinaus und wurde lebensgefährlich verletzt davongetragen.

Mainz, 5. Juli. (Totschlag.) In Michelau züchtete ein Familienvater den ungezogenen Knaben seines Nachbarn. Hierüber geriet der Vater des letzteren so in Wut, daß er den Mann durch einen Schlag mit einem Eisen auf den Kopf tötete.

Die Brandkatastrophe in Hamburg.

Zu dem großen Brand, der am Dienstag eine der imposantesten Kirchen Deutschlands und den Stolz Hamburgs, die große Michaelskirche, zerstörte, liegen nunmehr ausführliche Mitteilungen vor:

Ueber den Ausbruch des Feuers meldet das „Hamburger Fremdenblatt“: Am Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr ging der Sankt-peter-Offiziant Lütjens, auf dem Heimwege begriffen, die Englische Planke hinauf, als ihm ein paar kleine Jungen zuriefen: „Dort oben brennt's!“ Als er aufblickte, sah er die Flamme innerhalb der oberen Turmfenster emporzüngeln. Dies sehen und den nächsten Feuer-melder in Tätigkeit setzen, war das Werk eines Augenblicks. Über schon schossen lange Stickschlangen aus den Schallöchern und umwoogen den Turm von außen. Unterseits verbreitete sich die Schreckensstunde mit rasender Eile in der Stadt. Die erscheinende Polizei, von denen ein großer Teil zum Empfang des Königs von Sachsen kommandiert war, und die Feuerwehr räumten die in der nächsten Umgebung befindlichen Häuser von den Einwohnern, unter denen sich zahlreiche alte und gebrechliche Leute befanden. Die Feuerwehr stand dem entseffelten Elemente machtlos gegenüber. Sie konnte nur die Schläuche legen, da der Einsturz des Turmes zu gewärtigen war. Ein wunderbares, schaurig-schönes Schauspiel bot der Brand. Aus allen Öffnungen schlugen die Flammen und bedekten mit ihren glühenden Zungen den altestadtigen Turm. Höher und immer höher schlugen sie, ihn in ein wogendes, wallendes Flammenmeer hüllend, welches in allen Farben, grün, rot, braun usw. leuchtete. Durch die Fensterhöhlen sah man hinein wie in einen feurigen, glühenden Ofen, dem eine alles verzehrende Glühbirne entströmte. Ein wahrer Regen von brennenden Holzstücken, glühenden Kupferstücken von der Dachbedeckung usw. flog über die ganze Umgebung, überall wieder neue Brandherde bildend. Immer weiter fraß das gierige Element



an dem Turm und bald mußte der Einsturz erfolgen. Denn das Gewicht der Kuppel war ja zu schwer. 3 Uhr 10 Minuten sah man sie sich bewegen, langsam neigte sie sich über, und mit donnerähnlichem Krachen brach der altestadtige Turm in sich zusammen. Man erst konnte die Feuerwehr eingreifen, um zu retten, was zu retten war. Mit sicherer Eile wurden die Schläuche ausgelegt, um nun das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Umgebung zu schützen. Trotz anstrengender Tätigkeit stand jedoch bald eine ganze Anzahl Nachbarhäuser in Brand. Bei der Räumung der Häuser ging es nicht ohne Panik und rührende Szenen ab. Glühender Aschene Regen machte ohnedies den Aufenthalt in der Nähe des Brandbezirks recht gefährlich. Bald brennen die kleinen Häuser neben der Kirche, gleich darauf stehen die Verkaufshäuser an der englischen Planke in Flammen. Das Feuer entwickelte sich furchtbar schnell. Nur noch einige Augenblicke, und die ganze Englische Planke ist ein Feuermeer. Haus-büde und armlange glühende Holzstücke werden über hundert Meter weit durch die Luft geschleudert und fallen auf die Straße oder die Hausdächer nieder. Es dauert nicht lange und eine neue Schreckensnachricht kommt: die Häuser am Kraienlamp, hinter der Kirche, die der Böhmischenstraße, die des Venusberges, des Eichholzes und des Schaarmarktes brennen. Die Männer weinen wie kleine Kinder. Mitglieder des Roten Kreuzes eilen geschäftig hin und her. An die Feuerwehrmänner werden alkoholfreie Erfrischungen verteilt. Da, horch! Eine dumpfe Detonation, der bald mehrere andere folgen. „Die Grundmauern der Häuser werden gesprengt, damit nach Möglichkeit ein Weiterumsichgreifen des Brandes verhindert wird!“ Ein blutender Feuerwehrmann wird vorübergetragen. Ihm ist ein eiserner Träger auf die linke Hand gefallen und hat ihm die Sehne und die Pulsader durchschnitten. Es naht ein Zivilist. Auch er blutet. Eine Glasflasche hat ihm die Pulsader der linken Hand aufgeschlagen. In der Schmelze ist ein Notverbandplatz eingerichtet. Und immer weiter frisst das Feuer! Ohnmächtige Frauen und Greise werden aus den Häusern getragen! Von oben stürzen brennende Balken und Ziegel, eine Gefahr für jeden Retter, der unter brennenden Dächern nach Menschen sucht. Es wird vermutet, daß das Feuer, welches unzweifelhaft durch eine Unvorsichtigkeit oder einen Unfall der bei der Uhrreparatur auf dem Turm beschäftigten Arbeiter hervorgerufen ist, schon längere Zeit im Innern des Turmes unbemerkt gewütet hat,

sonst wäre die gewaltige Ausdehnung des Feuers in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen. Als die Feuerwehr angelockt kam, war die herrliche Kirche eigentlich schon verloren und ein Kampf gegen das Element für die Erhaltung der Kirche aussichtslos.

Eine große Aktion für den sofortigen und glanzvollen Wiederaufbau des altherberhten Gotteshauses ist inzwischen eingeleitet, an den sich die reichsten der Hamburger Patrizier beteiligen.

Nach amtlicher Feststellung ist bei dem Brande nur der Türmer Heule ums Leben gekommen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte; eine Anzahl Feuerwehrleute erlitten unerhebliche Brandwunden.

Vermischtes.

Die abgehaunene Hand. Justizrat Mamroth hat vom dem Staatsanwalt den Befehl erhalten, daß die Nachforschungen nach derjenigen Person, die dem Arbeiter Biewald die Hand abgehauen, erfolglos geblieben sind.

Vier Kinder einer Familie aus Admonien bei Gohldap wurden vom Gewitter und Regen überrascht und suchten Schutz unter einem Baum. Ein herniederfahrender Blitz erschmetterte den Baum und tötete sämtliche 4 Kinder.

In Altoona (Pennsylvanien) stieß ein Unbekannter einen Straßenbahnwagen einen steilen Abhang zwischen den Bergwerksstädten Puritian und Portage hinab. Elf Personen kamen dadurch ums Leben.

Der Blitz unter der Erde. Während eines Gewitters in Centralia (Pennsylvanien) fuhr der Blitz in ein Bergwerk. Er wurde durch eine Metallader einen Kilometer lang fortgeleitet und brachte unter der Erde ein Dynamitlager zur Explosion, so daß viele Bergleute getötet oder schwer verwundet wurden.

Gegen die Erhöhung des Ortsportos haben, wie der „Confectionär“ mitteilt, verschiedene große Berliner Firmen in der Weise protestiert, daß sie beschließen haben, ihre Geschäftsberichte, Druckfachen, Rechnungen usw., soweit gesetzlich zulässig, durch Fahrradboten austragen zu lassen. Zu diesem Zwecke sind 14—16-jährige Boten engagiert worden, die den üblichen Wochenlohn erhalten. Diese Ausgabe stellt sich immerhin viel geringer, als die Ausgabe für die erhöhten Portosätze. Bei Geschäften mit großem Verkehr dürfte sich diese Einrichtung bezahlt machen.

Eine Schnelldampfer-Wettfahrt von Amerika nach Hamburg hatten der deutsche Schnelldampfer „Hamburg“ und der neue französische Schnelldampfer „La Provence“ unternommen. Ueber die Fahrt wird jetzt aus Plymouth gemeldet:

„Der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland“ hat bereits Mittwoch früh 3 Uhr Seilich passiert, während von dem neuen französischen Schnelldampfer „La Provence“, der gleichzeitig mit dem Dampfer „Deutschland“ von New York abgegangen ist, und der angeblich die Schnelligkeit der „Deutschland“ übertreffen sollte, noch keinerlei Nachricht vorliegt.“

Blutige Kämpfe in einem türkischen Gefängnis. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Saloniki erfolgte im Gefängnis von Monastir ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen Nationalitäten. Ein türkischer Gefangener tötete im Laufe eines heftigen Streits im Zustand der Notwehr einen griechischen Gefangenen. Nun stürzten die griechischen Gefangenen über die türkischen Sträflinge her und hatten bereits zwei Türken getötet, als die Aufseher durch das Getöse herbeigerufen wurden. Der Anführer der Gefangenenwache ließ auf die Griechen schießen. Acht griechische Gefangene wurden getötet, dreißig schwer verwundet.

Das Opfer einer hysterischen Frau wurde, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, der 20-jährige Primaner des Gymnasiums in Brest (Anhalt) Hufung. Vauschullehrer Huppach hatte schon vor mehreren Jahren die Scheidungsklage gegen seine in den vierziger Jahren stehende Frau eingereicht, da er Grund hatte, an ihrer Treue zu zweifeln. Die Klage wurde jedoch mangels genügender Beweise abgewiesen, nachdem sie jahrelang geschwebt hatte. Jetzt hat sich in der Ehe des Huppach eine Tragödie abgespielt, die das Schlußkapitel bilden dürfte. Seit längerer Zeit unterhielt Frau Huppach mit dem Sohne des Stabskapitänleutnants Hufung, einem Primaner des Gymnasiums, ein intimes Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Am vergangenen Montag gebar die ungetreue Frau ein Kind, das sie, wie angenommen wird, gleich nach der Geburt selbst tötete. Die gerichtliche Obduktion hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Am anderen Tage übergab Frau Huppach die Leiche dem jungen Hufung, der sie im Keller des Hauses verscharrte. Wie verlautet, unterrichtete der Ehemann der Frau H. die Polizei selbst durch einen anonymen Brief von dem Vorfall, von dem er nur durch Zufall — das Ehepaar lebte zwar in ein und derselben Wohnung, aber trotzdem streng getrennt — Kenntnis erhielt. Während Frau Huppach sich im Krankenhaus in Zwangshaft befindet, wurde der Primaner Hufung im Gerichtsgefängnis interniert.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Magdeburg verurteilte den Steinbruder Ernst Wibe wegen Raubmordes an dem pensionierten Bahnwärter Hennig zum Tode. Wibe nahm das Urteil ganz gleichmütig auf.

Humoristisches.

Vatengeschenke. Der Besitzer vom Hotel Bellevue, Herr Meier, ist ein äußerst raffinierter Kerl. Wird ihm ein Kind geboren, so bittet er regelmäßig das fürstlich Brebesche Ehepaar, ein Vatensamt zu übernehmen. Auf diese Weise kommt er nämlich allmählich wieder zu seinem Taschengeld.

Familienbild aus Chicago. Rattenmutter: „Seht, Kinder, den armen, lieben, alten Onkel! — Es ist ein Jammer, wie er aussieht! — In eine Schachtel amerikanischen Bäckereifisch wollten sie ihn hineinstecken! Nur dadurch, daß er seinen schönen Schwanz opferte, hat er sich noch retten können!“

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Erstausgeber der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.